



Vom Apostel Johannes wird diese Geschichte erzählt: Der alte Apostel Johannes spielte gern mit seinem zahmen Rebhuhn. Eines Tages kam ein Jäger zu ihm. Er wunderte sich, dass Johannes, ein so angesehener Mann, spielte. Er hätte doch in der Zeit viel Gutes und Wichtiges tun können. „Warum vertust du deine Zeit mit Spielen? Warum wendest du deine Aufmerksamkeit einem nutzlosen Tier zu?“ Johannes schaute ihn verwundert an. „Weshalb ist der Bogen in deiner Hand nicht gespannt?“ Das darf man nicht, gab der Jäger zur Antwort. Der Bogen würde seine Spannkraft verlieren, wenn er immer gespannt wäre. „Wenn ich dann einen Pfeil abschießen wollte, hätte er keine Kraft mehr.“ „Junger Mann“, antwortete Johannes, „so wie du deinen Bogen immer wieder entspannst, so musst du dich selbst auch immer wieder entspannen und erholen. Wenn ich mich nicht entspanne und einfach spiele, dann habe ich keine Kraft mehr für

eine große Anspannung, dann fehlt mir die Kraft, das zu tun, was notwendig ist und den ganzen Einsatz meiner Kräfte fordert.“ (zitiert nach: [www.tag-des-herrn](http://www.tag-des-herrn), 10.7.2014)

Eine alte Geschichte – aber keine überholte.

Obwohl: Ich habe den Eindruck, immer mehr junge Leute, die in den letzten drei, vier Jahren ins Berufsleben eingestiegen sind, kennen die Geschichte vielleicht nicht, haben aber ihre Botschaft verinnerlicht. Denn, so hat der scheidende Personalchef der Erzdiözese einmal berichtet, Bewerber\*innen lassen in Vorstellungsgesprächen immer wieder mal den Begriff der „Work-Life-Balance“ fallen. Ich kannte den bis letztes Jahr gar nicht. Und ich vermute mal, dass es nicht Wenigen von Ihnen/Euch ähnlich geht. Ein bisschen mag das mit der Mentalität zusammenhängen, ein bisschen mit Prägung und ein bisschen mit dem Geburtsdatum.

Was letzteres angeht, haben wir ja eigentlich Glück, denn erst so seit dem 17. Jahrhundert ist überhaupt von „Urlaub“ die Rede, der Zeit also, in der wir gerade mittendrin sind. Es sind die Wochen, in denen wir die meisten Chancen sehen zu entspannen. Die Chancen alleine nutzen natürlich wenig, wenn wir sie nicht nutzen. Der alte Johannes hat die Chance zur Entspannung gesehen und sie genutzt – im auf den ersten Blick nutzlosen Spiel mit dem Rebhuhn. In der Frage des Jägers schwingt ja ein bisschen ein Vorwurf mit. „Wie kannst Du es Dir erlauben, Zeit ohne Sinn und Ziel zu verbringen (seine Gedanken treffender wäre wohl: verplempern, vergeuden?“

Was erlaubt Johannes sich? Was erlauben wir uns? Letztlich geht es genau um das: ums Erlauben. Nichts anderes bedeutet vom Wortursprung her unser „Urlaub“. Es ging am Anfang um nichts anderes als um die Erlaubnis wegzugehen, die ein Untergebener sich von seinem Herrn oder der Herrin erbat. Auch aus dem ländlichen Bereich gibt es Überlieferungen, wonach Knechte und Mägde, nachdem die Ernte eingebracht war, zum Altbauern, dem „Ur“ gingen und um Erlaubnis fragten.

Urlaub beantragen beim Dienstvorgesetzten, das kennen wir alle. Das ist aber meistens auch nicht das Problem. Der Antrag geht in der Regel durch, da sind alle Arbeitnehmer\*innen schon durch das Gesetz geschützt. Nur wer schützt uns vor uns selbst? Das müssen wir wohl selbst tun, indem wir uns eine Auszeit zu gegebener Zeit erlauben, damit wir den Bogen nicht überspannen und irgendwann zerbrechen, damit Arbeit und Leben nicht völlig aus dem Gleichgewicht geraten. Selbstredend gilt das auch für diejenigen unter uns, die nicht jeden Morgen in ein Büro oder ähnliches gehen, sondern in die Küche, in die Kinderzimmer, zur pflegebedürftigen Mutter ..... Die Sorge für die Familie, für die Erziehung der Kinder und ganz zu schweigen das Kümern um die, die nicht mehr alleine zurechtkommen, ist nicht minder anspruchsvoll. Ich finde es klasse, wenn Mütter und/oder Väter es sich erlauben, einen Abend wegzugehen, Urlaub zu machen (an dieser Stelle sei nebenbei bemerkt, dass Urlaub ja nicht immer Tage oder Wochen bedeutet, es gibt auch Urlaubs-Minuten oder Urlaubs-Stunden). Und genauso dürfen diejenigen, die die Sorge für pflegebedürftige Angehörige übernommen haben, sich eine Auszeit erlauben. (Auch an dieser Stelle sei eine Anmerkung erlaubt: Kurzzeitpflege ist ein Angebot, das zu nutzen, durchaus sinnvoll ist. Niemand soll sich dabei selbst ein schlechtes Gewissen machen und schon gar keine einreden lassen.)

„Kommt, ruht euch ein wenig aus!“ In diesem Satz Jesu steckt keine hohe Theologie, aber ganz viel Weisheit und noch mehr Liebe zu den Menschen. Ob der alte Johannes daran gedacht hat, als er Urlaub nahm? Da können wir nur spekulieren, aber das ist auch nicht entscheidend. Er war weise genug, es zu tun. Bleibt nur zu hoffen, dass die Botschaft beim Jäger ankommt – nicht nur um seines Bogens willen, sondern vor allem um seiner selbst willen.

Und noch etwas bleibt: Ich wünsche Ihnen/Euch/uns einen schönen Urlaub.

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl